

orange gelbe Binde vom Analwinkel an nur bis M. 2 reicht. Ich nenne diese dimorphe ♂ Form *aberratio abruptus*.

Staudinger bildet in seinen Exotischen Schmetterlingen Taf. 59 eine ebensolche ♂ Aberration sehr gut ab. Diese interessanten euryalus ♂ bilden neben Charaxes Kadeni Feld ♂♂, Durnfordi Staudingeri Rothsch. ♂♂ und Durnfordi overetti Rothsch. ♂ aus Süd-Borneo und Charaxes mars Dohertyi Rothschild, welchen ich von Süd-Celebes besitze, mit die schönsten Zierden meiner Sammlung.

*Pap. coon patianus m. nov. subspec.*

*Papilio coon* F. gehört mit zu den konstantesten Spezies unter den indo-australischen Lepidopteren und scheint somit einen uralten, vollständig ausgebildeten Typus vorzustellen. Desto mehr überrascht war ich, als ich kürzlich in einer mir zur Musterung empfohlenen kleinen Serie Javafalter 3—4 Exemplare einer ungemein abweichenden, sehr melanischen Subspezies zu sehen bekam. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass alle Vorderflügel der ♂♂ viel breiter als solche von gewöhnlichen *coon* ♂♂ und ebenso rundlich wie *coon* ♂♂ Flügel aussehen. Die Zelle der Hinterflügel ist bei einem Stück ganz schwarz, bei zwei anderen schwarz und weiss gestreift. Die circumcellularen Flecke erscheinen dunkelgrau, ebenso die oberen drei Marginalflecke, während diese in typischen *coon* entweder rein weiss oder nur leicht schwarz bestäubt sind.

Gefangen wurden diese Falter bei Pati in der Residenz Djapara, dem nördlichsten Teile von Central-Java, und nenne ich die Form deshalb *coon patianus*.

Rothschild beschrieb eine ähnliche, aber nicht so deutlich ausgeprägte melanische Unterart als *coon palembanganus* vom Musi-River in Sumatra. (Novitates zoologicae, Vol. III, Dez. 1896.)

Wir kennen somit aus Asien: *P. coon* F. Westjava; *P. coon patianus* Fruhst. Nordjava; *P. coon palembanganus* Rothsch. Sumatra.

## Ueber Vanessa-Varietäten

von B. Slevogt.

Tritt eine bestimmte Gattung plötzlich in ungeahnter Fülle auf, wie dies im heurigen Sommer (97) mit verschiedenen Vanessa-Arten in der Bathenschen Gegend (Kurland) der Fall war, so wird der Sammler unwillkürlich dazu getrieben sich möglichst reiches Material zur Untersuchung auf etwaige Abweichungen zu verschaffen. Und wie kam mir solches

zu Handen? Auf höchst einfache Weise! Ich bestrich mit demselben Köder, der mir zum Noctuenfang dient, gegen 11 Uhr Mergens die Bäume meines Gartens und hatte bald das Vergnügen, *antiopa*, später auch *atalanta*, *polychloros*, *xanthomelas*, sowie *e. album* einträchtiglich auf denselben Bäumen schmausen zu sehen. Nur *urticae*, der verachtete Proletarier, der übrigens bei uns gar nicht so gemein, sondern in manchen Jahren höchst selten ist, verschmähte die Lockspeise und trieb sich lieber auf Blumen herum. Auch *levana* und *jo*, hier zu Lande rare Gäste, bleiben der Beize fern. Von Mitte August ab machten übrigens, beiläufig bemerkt, die leidigen Wespen, welche in diesem Jahre in ungeheurer Anzahl auftraten, der Tagesköderei ein Ende. Fünf Nester liess ich zerstören und doch war keine Abnahme der unverschämten Räuber zu verspüren. Kaum hatte man die Bäume bestrichen, so flog die nette Gesellschaft von allen Seiten zum Schmause herbei und verscheuchte mit zornigem Brummen einen jeden Falter, der sich ihr zu nähern wagte. Wie wenig sehen übrigens *antiopa* ist, so bald sie Süßigkeiten riecht, dafür möge folgendes Geschichtchen bürgen. Im Sommer 1895 sassen meine Kinder an einem Tische im Garten, eifrig mit dem Vertilgen von Kirschsafft beschäftigt. Eine *antiopa*, durch den herrlichen Geruch angelockt, umflatterte in immer engeren Kreisen die muntere Gesellschaft, bis sie plötzlich sich auf den Tisch inmitten der entzückten Kleinen niederliess und ohne Furcht am Mahle teilnahm. Ihr wurde ein Löffel voll von dem süssen Nass gespendet, an dem sie eifrig sog. „Wollen doch sehen, ob der schöne Schmetterling wieder kommt,“ sagten die Kinder und bestrichen jeden Morgen die Tischplatte — und siehe — acht Tage nach einander fand sich das Leckermäulchen ein, bis es plötzlich ausblieb. Man verzeihe mir diese kleine Abschweifung! Zurück darum zum Thema! — Oft war das Netz gar nicht von Nöten, sondern ich angelte mir fein säuberlich mit den Fingerspitzen die auffallendsten Stücke heraus, da die Falter meistens mit zusammengeklappten Flügeln ruhig dasassen und aus nächster Nähe sich betrachten liessen. Nach meiner Beobachtung zeigen sich nicht blos *cardui* — flog besonders zahlreich 1883, 1889 und 1895 — sondern mit Ausnahme von *jo* und *levana* fast sämtliche bei uns heimischen Vanessa-Arten und auch der so seltene *xanthomelas* abwechselnd alle sechs Jahre in grosser Menge. So erbeutete ich z. B. von letzterer Art vom 16.—25. Juli a. St. — länger

dauerte die Flugzeit nicht — 20 Stück und zwar 6 Männchen und 14 Weibchen. Natürlich behielt ich nur die besten Exemplare für meine Sammlung, während ich den übrigen Tieren die Freiheit schenkte, weil ich aus Erfahrung weiss, wie schwer es fällt, von Tagfalterweibchen Eier zu erhalten und ich durch unnütze Experimente diesen schönen Falter nicht ausrotten möchte. Und doch bin ich zufällig in den Besitz von zwei xanthomelas-Eiern gelangt, welche nach Hofmann bisher noch nicht entdeckt waren. Eines der Weibchen, das sich ausserdem durch bedeutende Grösse, eine breite, gelblich weissgraue Saumbinde und eine bis zur Mitte aller Unterflügel reichende, helle, gewässerte Färbung auszeichnet, tat mir nämlich den Gefallen, kurz vor seinem Verschwinden auf dem Spannbrette solche zu legen. Diese Eier sind im Verhältnisse zu dem grossen Tiere von ausserordentlicher Kleinheit, haben eine grünlich-weiße Farbe und kugelförmige Gestalt. Das Suchen nach xanthomelas-Eiern würde bei obwaltenden Umständen selbst für das schärfste Auge nicht lohnend sein. Zwischen xanthomelas und polychloros gibt es übrigens, so weit ich nach den zahlreichen mir unter Händen gewesenen Exemplaren urteilen kann, Mittelformen, die einen sichern Schluss auf eine etwaige Copula zwischen beiden, so nahe verwandten Arten ziehen lassen. Während der schwarze Fleck am Vorderrande der Hinterflügel immer unverändert bleibt, wechseln die Makeln der Vorderflügel bei polychloros, was Grösse und Gestalt anbetrifft, beständig, so dass manche Stücke ganz xanthomelas gleichen. Ja, ich besitze ein polychloros-Weibchen, bei dem der erste Fleck unter dem Aussenrande der Vorderflügel ganz wie bei xanthomelas in zwei runde Flecke geteilt ist und die Schienen in der helleren Färbung an genannte Art erinnern. Beiläufig kann ich nicht umhin auf einige Irrtümer aufmerksam zu machen, die sich in Dr. Hofmanns sonst so schönem und verdienstvollen Werke „Die Schmetterlinge Europas“ finden.

(Fortsetzung folgt.)

### Meine Excursion von 1897.

Von Paul Born.

(Fortsetzung.)

In diesen Bergen existirt nun eine eigentümliche Einrichtung, nämlich der „welsch Heuet“. Zu allen diesen Berghöfen gehört natürlich ein gewaltiges Stück Alpwiese, für deren Besorgung den grössten Teil des Jahres hindurch die Familie der betreffen-

den Bauern genügt. Anders aber zurzeit der Heuernte, welche in dieser Höhe später stattfindet, als unten in den Tälern und auf der schweizerischen Hochebene. In dieser Zeit ziehen dann ganze Karawanen von Landarbeitern aus dem deutschen Teile des Kantons Bern und Freiburg und andern Gegenden der Ebene, nachdem zu Hause das Heu unter Dach gebracht ist, in den welschen Jura, um sich für 3—6 Wochen bei gutem Lohne zur Besorgung der Heuernte zu verdingen. Da sieht man sie auf allen Bahnhöfen haufenweise, auf den Bergen zu 2 und 3 die Höfe absuchend und sich nach Arbeit umsehend, die wenigen Habseligkeiten in einem Säcklein mit sich führend, die zusammengeklappte, eigene Sense auf der Schulter. In Wartesälen und Wirtshäusern muss man sich oft ordentlich in Acht nehmen, mit diesen häufig recht nachlässig verwahrten, auf Bänken und Tischen herumliegenden oder an den Wänden stehenden gefährlichen Instrumenten nicht nähere Bekanntschaft zu machen. Einzelne Arbeiter gehen seit Jahren immer auf dieselben Höfe, andere sind die reinsten Zugvögel, die in diesen herrlichen Sommertagen ein freies Wanderleben führen, um im August wieder zu verschwinden. Der Winter bringt dann diesen Hochplateau's meistens ganz enorme Schneemassen, wie sie bei uns in der Ebene nicht vorkommen. Mehrere Meter hoch liegt da der Schnee, oft bis weit in den Frühling hinaus und sendet auch uns im Flachlande dann manchmal anstatt der sehnlichst erhofften linden Mailüfte, recht unerfreuliche Abkühlungen.

Es war deshalb ganz interessant, das Leben und Treiben des „welsch Heuet“ kennen zu lernen und wenn wir uns vor einem Gewitter in ein Bauernhaus flüchteten, wo man gewöhnlich das Gesinde vorfand, so war es wieder von Interesse zu sehen, aus welchen Landesgegenden dasselbe zusammengewürfelt war und oft Leute aus unserer Heimat vorzufinden. Wenn man dann seinen Schatz von landwirtschaftlichen Kenntnissen ein wenig zu verwerten verstand und die Bewohner sahen, dass sie nicht etwa ungebildete Städter vor sich hatten, sondern Leute, mit denen sie sich unterhalten konnten über Viehzucht und Landwirtschaft, so wurden sie ganz zutraulich und luden uns wohl auch ein, in die bessere Stube zu kommen oder in die wärmende Küche, wo wir wieder manch Interessantes zu sehen und hören bekamen von allerlei Einrichtungen und Geräten, Landesgebräuchen und Familiengeschichten. Dazwischen hinein strengte sich dann die Sonne wieder

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Slevogt Balduin

Artikel/Article: [Ueber Vanessa-Varietäten 179-180](#)